

Grund meiner Berichte die Beziehungen zwischen beiden Gebieten gedeutet.

Nach den heute vorliegenden Anhaltspunkten, nämlich dem nunmehr durch Prof. Toula in jeder Hinsicht sichergestellten Vorkommen von Crinoidenresten, den Lagerungsverhältnissen und der auffälligen Uebereinstimmung der betreffenden Schichtglieder mit dem Schöckelkalk und Semriacher Schiefer ist somit meiner Ansicht nach jene Altersdeutung der Kalke der Grebenze wohl die nächstliegende und natürlichste, welche diesen Complex der Silurformation zutheilt, und zwar vorläufig ohne Zuweisung an ein bestimmtes Niveau.

### Literatur-Notizen.

**H. Stuchlik:** Geologische Skizze des oberbayrischen Kohlenreviers. Osterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen, redigirt von H. Höfer u. C. v. Ernst. 1893. Nr. 30, S. 380—382, mit Fig. 5 u. 6 auf Tafel XV.

Verf. durchforschte im Auftrage der oberbayr. Gesellschaft für Kohlenbergbau im Jahre 1890 das Hochland zwischen dem Inn und Lech, dem Tegern-, Starhemberger-, Koehel- und Staffel-See.

Das oberbayrische Kohlenrevier gehört bekanntlich den in die Gebirgsfaltung der Alpen einbezogenen Tertiärablagerungen an und ist in seinen synclinalen Partien erhalten, während die anticlinalen zumeist fehlen. Die Schichtstellung entspricht jener von nach Süd geneigten Mulden. Die grössten dieser Mulden liegen zunächst dem Gebirge und sie werden im Norden von kleineren Mulden begleitet. Im östlichen Reviere sind der grossen Haushamer Mulde die kleineren Miesbacher und Auer Mulden gegen aussen vorgelagert, wie im westlichen Reviere der grossen Murnauer Mulde die kleineren Penzberger und Peissenberger Mulden im Norden vorliegen. Die Kohlen der südlichen Vorkommnisse sind besser als jene der vorliegenden nördlichen. Die Qualität der Kohle ist also eine bessere, wo die Schichtstörungen bedeutender sind, ein Umstand, der auch aus den Steinkohlenfeldern Pennsylvaniens bekannt ist. In der Tektonik der kohlenführenden Schichten sind nach Süd einfallende Faltenverwerfungen charakteristisch, eine, wie bekannt, im Baue der alpinen Aussenzonen ganz allgemeine Erscheinung. Die zwischen der Miesbacher und Haushamer Mulde gelegene Längsstörung dieser Art konnte auf 80 Kilometer Erstreckung verfolgt werden.

Verf. unterscheidet in der grossen Mächtigkeit der kohlenführenden Schicht-complexe folgende Ablagerungen:

1. Die Cyrenenschichten, eine brackische Litoralbildung, den oligocänen Sotzkaschichten Steiermarks am nächsten stehend.
2. Die bunte Molasse, eine tiefere, flötzleere Facies der vorigen.
3. Die Dentalien- und Cyprinen-Schichten, eine marine Bildung der Küstenzone.
4. Die manganhaltigen Schichten ohne organische Einschlüsse, eine Ablagerung der Tiefsee.

Die kohlenführende Molasse besteht ausschliesslich aus den Cyrenenschichten, alle übrigen Schichtglieder sind flötzleer.

Neben diesen angeführten „Facies“ kommen noch gewisse quarzige Trümmergesteine vor, denen Verf. eine besondere Bedeutung beimisst, indem er sie als Leitschichten für die Flötzidentificirung erklärt, mit deren Hilfe sich die Flötze der oberbayrischen Kohlenreviere in 4 Gruppen gliedern lassen.

Auf den beiden beigegebenen Profilen erscheinen die vom Verf. unterschiedenen „Facies“ in nachfolgender Schichtreihe von unten nach oben: (Legend: Flysch). 1. Manganhaltige Mergel ohne organische Reste. 2. Dentalien- und Cyprinenschichten. 3. Quarzconglomerate. 4. Cyrenenschichten mit Flötzführung.

(A. Bittner.)